

Nachts sind nicht alle Fasnächtler grau

Der 5. Nachtumzug durch die Boswiler Strassen startet am 28. Februar und hat 32 angemeldete Gruppen

Zehn Jahre ist es her, seit die Bieridee erstmals in die Tat umgesetzt wurde. Zehn Jahre ist es her, seit Boswil einen Fasnachtsumzug hat. Mittlerweile steht der fünfte bevor. Und dieser verspricht am Schmutzigen Donnerstag, ab 19 Uhr wieder ganz viel Abwechslung und Fasnachts-Begeisterung. Marcel Ramuz ist seit Anfang im siebenköpfigen OK dabei. Er freut sich, dass der Anlass mittlerweile im Dorf etabliert und beliebt ist. Das zeige die Unterstützung der Gemeinde und des Bauamts und die Beteiligung aus dem Dorf. «Ein Drittel der angemeldeten Gruppen ist aus Boswil. Das freut uns sehr und zeigt, dass der Nachtumzug im Dorf angekommen ist», sagt Ramuz und fügt an, dass auch einige Schul- und Kindergartenklassen mitmachen.

Neue Route

32 Gruppen sind angemeldet, grössere und kleinere – einige zum fünften Mal. «650 Leute laufen mit», freut sich Ramuz. Und diese nehmen nicht wie in den vergangenen Jahren die Strecke vom Schulhaus, via Rosenweg, Oberdorfstrasse und Zentralstrasse zurück zum Schulhaus unter die Füsse und Räder. Die neue Route führt ab der Vorstadt, via Zentralstrasse zum Schulhaus. «Die Route ist kürzer und kompakter. In den letzten Jahren versammelten sich die meisten Besucher an der Zentralstrasse – das erhoffen wir uns auch in diesem Jahr. Darum haben wir den Abschnitt am beliebten Standort verlängert», erklärt er. Zudem sei der erste Streckenteil in den letzten Jahren sehr dunkel und einige Durchfahrten zu eng gewesen.

Mit der neuen Route muss der Verkehr ab dem Kreisel Vorstadt bis zum Schulhaus umgeleitet werden. Gleich bleibt hingegen, dass nach dem Umzug



Auch der 5. Boswiler Nachtumzug mit seinen 32 Gruppen und 650 Teilnehmenden wird wieder viel Publikum an den Strassenrand locken.

ARCHIV/EDDY SCHAMBRON

Fest- und Barbetrieb im Foyer auf die Besucher warten. «Auch das beliebte Ghackets und Hörnli für die Umzugsteilnehmenden bleibt», sagt Stefan Huber. Er ist verantwortlich für die Festwirtschaft und stellt mit Freude fest:

«Die Verpflegung kommt bei den Teilnehmern sehr gut an». Für die richtige Musik sorgt im Foyer, wie vorher ab dem Speakerwagen vor dem Volg, «DJ Lui». Wiederum brauchen die Besuchenden keine Plakette zu kaufen,

stattdessen sind zwei Spendewagen auf der Route unterwegs.

Ein Wermutstropfen bleibt allerdings: Die Organisatoren konnten trotz grossem Engagement nur eine Guggenmusik für den Boswiler Nachtumzug

gewinnen: die «Merygüeger» aus Murenschwand. «Schön, dass die Murianer Tambouren auch dabei sind», sagt Ramuz, und er ist überzeugt: «Auch so gibt es einen tollen, stimmungsvollen Fasnachtsumzug.» (AZ)

Punktlandung beim Neubau der Asylunterkunft

Die im September 2018 bezogene neue Asylunterkunft in Eggenwil hat fast exakt so viel gekostet, wie veranschlagt worden ist.

VON TONI WIDMER

Gute Nachrichten aus Eggenwil: Die Schlussabrechnung der neuen Asylunterkunft, die im September 2018 eröffnet werden konnte, liegt vor. Die Anlagekosten für den Ersatzbau, inklusive dem gleichzeitig überdachten Lagerplatz des Bauamts belaufen sich auf 620 364 Franken. Nach Abzug des Anteils von 39 311 Franken, der über die Werke verbucht wird, bleiben Bruttokosten von 581 053 Franken. «Das sind

3947 Franken oder 0,67% weniger als der von der Gemeindeversammlung genehmigte Verpflichtungskredit von 585 000 Franken, mit dem Projekt haben wir demzufolge eine Punktlandung gemacht», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung.

Sanierung nicht mehr möglich

In der Folge geht die Behörde noch einmal auf die Geschichte des Bauvorhabens ein. «Trotz regelmässigen Renovations- und Unterhaltsarbeiten befand sich die Eggenwiler Asylunterkunft nach bald 30-jähriger Benützungsdauer in einem sehr schlechten Zustand. Zudem bot der seinerzeit als Übergangslösung gedachte, eigentlich für Baustellen produzierte Mehrzweck-Container extrem wenig Platz für sechs Personen.» Aus diesen Gründen habe die Gemein-



Die neue Asylunterkunft.

AZ/ARCHIV

deversammlung im November 2017 dem Ersatz der alten Wohnbaracke durch einen zweistöckigen Festbau mit zwei übereinander liegenden identischen Wohneinheiten zugestimmt.

Nach der Feinplanung und dem Baugesuchsverfahren wurde Ende April 2018 der marode Container-Pavillon abgebrochen. Mitte Juni begann der Elementbau. Noch vor den Sommerferien waren die in der Schweiz vorproduzierten Wand- und Deckenelemente aus Holz montiert, das Dach abgedichtet sowie die Fenster und Türen eingebaut.

Im Juli erfolgten die Installationen (Bodenheizung, Unterlagsboden, Elektro- und Sanitäranlagen), bevor im August der weitere Innenausbau (Gipsarbeiten, Boden- und Wandbeläge, Küche) sowie die Verkleidung der Fassade in Holz und die extensive Begrünung

des Flachdachs an die Hand genommen wurden.

Bereits am 28. September 2018 wurde die neue Asylunterkunft eingeweiht. Sie bietet innerhalb der kompakten Kubatur einfachen, aber zweckmässigen, freundlichen und flexibel nutzbaren Wohnraum mit je rund 60 Quadratmeter Fläche pro Wohneinheit für insgesamt zwei Familien respektive zwölf Personen. Unmittelbar nach der Einweihung sei die sechsköpfige eritreische Familie in die Wohnung im Erdgeschoss eingezogen, die während der Bauzeit in einer Wohnung an der Buchstrasse untergekommen war. Im Oktober 2018 habe ein Ehepaar aus Afghanistan mit drei Töchtern und einem Sohn die zweite Wohnung im Obergeschoss der neuen Unterkunft, hält der Gemeinderat weiter fest.

Die Mutter auf dem Schweinekoben

Die Müllerin von Wohlen behandelte ihre Schweine besser als arme Menschen. Dafür musste sie büssen.

Die Müllerin von Wohlen gab ihren Ferkeln Weissbrot zu fressen und Milch zu saufen, liess aber die Armen hungrig von der Mühle gehen. Dafür sah man sie gleich nach ihrem Tode am Dache jenes hölzernen Stockhäuschens herumsitzen, worin unten der Schweinekoben ist. Die Verwandten wendeten sich darüber an den Pfarrer. Dieser rieth, man solle die Müllerin anreden und befragen, was für ihre Rohe zu tun sei, jedoch nur unter dem Vorbehalt, dass man dabei das erste und letzte Wort des Gespräches frei habe, denn ausserdem liefe man

SERIE (19) Freiamter Sagen

Voraussichtlich jeden Samstag veröffentlicht die AZ Freiamt eine Sage aus der Region. Die Geschichten sind alle dem Buch «Schweizersagen aus dem Aargau» (1856) von Ernst Ludwig Rochholz entnommen.

Gefahr, von Geiste todt geredet zu werden. Dies geschah, die Müllerin erzählte ihre Missethat und nannte auch die Mittel, durch die sie des Herumwandeln los werden könnte.

Allein sie verlangte zu diesem Zwecke eine solche Unzahl von Seelmessen, die man lesen lassen, und eine solche Last von Weizen, den man malterweise an die Armen verteilen sollte, dass es den Erben bange wurde um ihr eigenes Vermögen. Man gab also den Armen nichts und liess bis auf weiteres die Mutter draussen auf dem Schweinekoben sitzen. Dies that sie darauf ganze dreissig Nächte lang, denn so weit reicht die Frist «der Folge», in der man für Abgeschiedene kirchlich beten lässt. Dann musste sie aber dorten auf immer verschwinden und ist auch sonst nirgends weiter gesehen worden.

Nachrichten

Hervorragende Zahlen aus dem Jahr 2018

RUDOLFSSTETTEN Die Gemeinde Rudolfstetten legt einen hervorragenden Abschluss für das Jahr 2018 vor. Sie konnte einen Gesamtgewinn von 548 526 Franken verbuchen, veranschlagt gewesen war ein Defizit von 490 000 Franken. Zum guten Resultat beigetragen haben laut Gemeinderat höhere Steuereinnahmen und insgesamt weniger Ausgaben, vor allem in den Bereichen «Gesundheit», «Soziale Sicherheit» sowie «Verkehr und Nachrichtenübermittlung».

Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern wurde mit 9,7 Mio. Franken eine Punktlandung gegenüber dem Budget (9,7 Mio. Franken) erzielt. Ein Mehrertrag von rund 300 000 konnte bei den übrigen Steuerarten (AG-Steuer-

ern/Quellen- und Sondersteuern) vereinnahmt werden.

Der Nettoaufwand bei der «Allgemeinen Verwaltung» sank um 9%. Vor allem beim Personalaufwand, inklusive Sozialversicherungskosten, resultierten laut Gemeinderat Einsparungen von rund 157 416 Franken, unter anderem weil die Stelle der Leitung Bau und Planung nicht wieder besetzt wurde. Neu werden die Baugesuche durch die externe Regionale Bauverwaltung Muri WSW bearbeitet.

Im Bereich «Soziale Sicherheit» fielen die Nettokosten um 22% tiefer aus. Es mussten massiv weniger Leistungen (-317 000 Franken) für materielle Hilfe ausbezahlt werden. Erfreulich für Rudolfstetten war laut Gemeinderat auch die unerwartete Rückerstattung von der Postauto Schweiz AG im Betrag von 35 666 Franken. (AZ)